

Interprofessionalität, von der Theorie zur Praxis: die Bewährungsprobe

Kampagne «Nein zu Darmkrebs»

Brigitte Zirbs

Seit 2013 setzt sich der Vorstand von *Hausärzte Schweiz* (mfe) mit dem Thema Interprofessionalität und all seinen Aspekten auseinander. Durch die Gründung der Plattform «Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung» ist ein geeigneter Raum für theoretische Überlegungen entstanden. Es finden zahlreiche gemeinsame Diskussionen statt, und Konsenspapiere werden ausgearbeitet, etwa die erforderlichen Qualitätskriterien für ein tatsächlich interprofessionelles Projekt (www.interprofessionalitaet.ch), es mangelt jedoch noch an echten Projekten.

Überzeugt vom guten Willen aller Akteure des Gesundheitssystems, hat *pharmaSuisse* Hausärzte eingeladen, sich an der Ausarbeitung einer neuen Kampagne zur Früherkennung kolorektaler Karzinome (1. März bis 16. April 2016) zu beteiligen. 2006 fand in den Apotheken eine ähnliche Kampagne statt, allerdings ohne Beteiligung der Hausärzte. Dank des neuen Geistes, der innerhalb der Plattform entwickelt und gestärkt wurde, ist in Kollaboration von Apothekern und Ärzten ein echtes Projekt entstanden. Seit einem Jahr sind wir deshalb Teil des wissenschaftlichen Beirats, dem auch Vertreter des BAG, der *Krebsliga* und mehrere Gastroenterologen angehören. Bei diesen Zusammentreffen haben wir die Einstellung und konsequente Denkweise der Hausarztmedizin eingebracht. Wir haben unsere auf die Patientenbedürfnisse ausgerichteten Fähigkeiten zusammengeführt und dabei die rein wirtschaftlichen Aspekte mit Absicht nicht berücksichtigt. Mit der Kampagne sollen jene Menschen erreicht werden, die keine offensichtlichen Risikofaktoren für Darmkrebs aufweisen, über 50 Jahre alt sind und (noch) keinen Hausarzt haben. Dies ist überdies eine gute Gelegenheit, die Hausarztmedizin in den Mittelpunkt zu stellen und zu betonen, wie wichtig es ist, einen Hausarzt als bevorzugten Ansprechpartner zu haben. Mit Hilfe einer Begleitstudie wollen wir feststellen, ob diese Art der Früherkennung tatsächlich zielführend ist.

Wird ein Apothekenkunde aufgrund der Tatsache, dass in seinem Stuhl okkultes Blut gefunden wird, zum Patienten, obliegt es dem Apotheker, seine weitere Betreuung sicherzustellen. Jede Apothekerin und jeder Apotheker muss dann sein Netz zuverlässiger Hausärzte aktivieren und persönlich kontaktieren, um sich bei diesen Partnern zu erkundigen, ob sie einen Patienten mit Blut im Stuhl und ohne behandelnden Arzt aufnehmen.

Im Laufe der Pilotphase, die im Herbst in ausgewählten Regionen stattfand, traten bestimmte Kommunikationsprobleme auf, die bei den Kollegen Reaktionen ausgelöst und die Frage aufgeworfen haben, warum *Hausärzte Schweiz* diese Art der Partnerschaft akzeptiert hat. mfe und *pharmaSuisse* sind sich dieser Probleme bewusst und haben ihre Lehren daraus gezogen. Für uns ist diese Kampagne ein Probegalopp für die interprofessionelle Zusammenarbeit, ganz besonders für die Kooperation von Apothekern und Ärzten.

Eine Bewährungsprobe: Jeder Berufsstand musste erneut seine Ängste identifizieren und überwinden. Wir haben unsere Standeswerte verglichen und entschieden, jene zu betonen, die uns allen gemein sind: die Patientenbedürfnisse. Wir haben eine gemeinsame Sprache entwickelt, auf deren Grundlage wir die Kampagne 2016 ausgearbeitet haben: Jeder verfügt über besondere Fähigkeiten und hat seinen gebührenden Platz. Die Beratung des Kunden/Patienten erfolgt in

Website der Kampagne:
www.nein-zu-darmkrebs.ch

der Apotheke, die Diagnose und Behandlung des Patienten/Kranken obliegt dem Arzt in seiner Praxis. Am 1. März startet die Kampagne ...

Die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Apotheker und Arzt ist das wesentliche Element, um eine optimale, kontinuierliche Behandlung zu gewährleisten. Ein Patient mit positivem Test erhält das Ergebnis durch den Apotheker, der für dieses Gespräch besonders geschult worden ist. Das Resultat ist zwar noch keine Diagnose, dennoch ist es für den Patienten beunruhigend. Deshalb sollte er so rasch als möglich einen Arzt, idealerweise für Allgemeine Innere Medizin, aufsuchen können, der eine Diagnose erstellt und gegebenenfalls den Patienten schnellstmöglich an einen Facharzt überweist.

Wir bitten alle unsere Mitglieder, die Anfrage um Zusammenarbeit der Apotheker positiv aufzunehmen, vor allem im Interesse der Patienten. Es scheint uns undenkbar, dass eine Früherkennungskampagne, die sich besonders an Patienten ohne Arzt richtet, ohne unsere Beteiligung stattfindet! Wir zählen also darauf, dass Sie den Anfragen der Apotheker mit positiver Akzeptanz begegnen.

Redaktionelle
Verantwortung:
Sandra Hügli, mfe

Korrespondenz:
Dr. Brigitte Zirbs Savigny
Route de Saint-Julien 263
CH-1258 Perly
[b.zirbs\[at\]swissonline.ch](mailto:b.zirbs[at]swissonline.ch)